

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

27.8.1822 (Nr. 237)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 237.

Dienstag, den 27. August

1822.

Frankreich. (Paris. Bayonne.) — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Frankreich.

Paris, den 22. Aug. Der König arbeitete gestern Abends mit dem Premierminister und diesen Morgen mit dem Herzoge von Tarent.

Das Finanzgesetz wurde in der Pairskammer von den 109 anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Dies ist nicht Einer mehr als die Hälfte der Pairs von Frankreich. Ist, nach dem Buchstaben der Verfassungsurkunde, diese Abstimmung gültig? Diese Frage ist nun entschieden.

Der Drapeau blanc vom 19. d. enthält einen sehr originellen Artikel, betitelt: Laßt uns Minister bleiben. Minister seyn, sagt er, ist in der That eine sehr liebliche Sache: aus einem gemeinen Mann wird man ein Staatsmann, aus einem Privatmann plötzlich gnädiger Herr. Man wird tiefer und unterthäniger begrüßt, und der Empfangsaal, der nichts kostet, ist reich und prächtig; die Lehnkutsche wandelt sich in einen prächtigen Wagen um, der Koch tritt an die Stelle der Köchin, der Intendant an die der Haushälterin, der Schweizer ersetzt den Pfortner. Man verfügt über Gnadenbeweisungen, Aemter, öffentliche Gelder, und sogar einige Würden. Ist man arm eingetreten, so tritt man reich aus; tritt man als Bürger ein, so tritt man als Graf, Baron oder Herzog aus. Wenns am schlechtesten geht, wird man Staatsminister mit 20 und etlichen tausend Franken Gehalt. Hat man unter der vorigen Regierung die kleinste Unannehmlichkeit gehabt, eine oder zwei Millionen zu verlieren, so findet man unter der jetzigen Mittel, dieselben wieder zu erlangen, und man fürchtet weder die Plackereien noch die Gewissenhaftigkeit seiner Amtsgenossen. Man ist versichert, daß man wenigstens nicht den Rechtsverlust entgegenstellt. Hat man Bettlern, Reffen, Nichten, Oheime, Tanten zu versorgen, so findet man zu diesem allen Mittel, und sobald man Minister ist, wird die ganze Familie gelehrt, geistreich, zu allem tauglich. Es ist folglich ein sehr liebliches Ding, in's Ministerium zu kommen. Allein es ist nicht genug einzutreten; man muß sich auch zu erhalten wissen. Hier muß man alle Hülfquellen, alle Gewandtheit aufbieten. Dem Staat dienen, ist nichts, die Erfüllung

dieser Pflichten würde uns vom Hauptzweck abführen; man muß vor allen Dingen sich selbst dienen. Um aber zu diesem glücklichen Ergebniß zu gelangen, muß man zuerst andern dienen, sich eine Partei schaffen, die Nebenbuhler befähigt, die Feinde gewinnen, die Ereignisse voraussehen, mit jedermann in gutem Vernehmen stehen u. s. w.

Bayonne, den 15. Aug. Der spanische Kurier blieb vorigen Dienstag aus. Er war bei Salis und 2 Meilen von Viktoria durch einen Insurgentenhaufen angehalten worden. Wir haben weiter nichts erfahren, als daß Quesada mit 2400 Mann der Glaubensarmee bis 2 Meilen von Pampeluna vorrückte, und, da er keine Truppen vor sich fand, ein Detachement von 80 M. und einen Offizier gefangen nahm. Ihrem Verlangen gemäß wurden sie der Glaubensarmee einverleibt. — In Bilbao sind 200 M. Soldaten eingerückt. Die Umgegend zeigt sich für die Sache des Königs sehr gestimmt. — Mina ist endlich, seinen Wünschen gemäß, in Navarra angekommen. — Den 12. reiste der Graf Antichamb ab, um den Sanitätskordon zu inspizieren. — Cabra ist von hier abgegangen, um, statt Quesada's, das Kommando der Glaubensarmee zu übernehmen.

Großbritannien.

Ein Privatschreiben vom 16. Aug. scheint die plötzliche Zerrüttung der Gesundheit und des Gemüths des Marquis von Londonderry zu erklären. „Zwei Tage vor seinem Tode, heißt es darin, hätte er von einer hohen Person ein Schreiben erhalten, worin diesem Minister die Verantwortlichkeit gezeigt wird, welche er rücksichtlich des Gemegels auf Scio und der Tausende von Griechen, die täglich unter dem grausamen Schwerte der Türken fallen, so wie des unzähligen Jammers, den eine Politik, die man dem edlen Lord zuschreibt, zur Folge haben kann, auf sich geladen habe. Diese Depesche zeigte dem Minister die Nothwendigkeit, einem System, das bereits so viel Blut gekostet hatte, und die Freiheit aller Völker Europa's bedroht, ein Ziel zu setzen. Beharrete England auf demselben, so forderte die Nachwelt alles vergossene Blut von Lord Londonderry.“ Man fügt bei, das Lesen dieses Briefs habe

auf den edlen Marquis einen solchen Eindruck gemacht, daß seine Geisteskräfte plötzlich sanken; eine tiefe Schwermuth folgte, und die Zerrüttung nahm so sehr zu, daß zu seinem Entschlusse des Selbstmords einige Minuten hinreichten. Von allen Gründen, um an die Geisteszerrüttung des Marquis von Londonderry zu glauben, ist folgender einer der scheinbarsten: Während des Prozesses zwischen den Vormündern der Miß Wasse, Lampeyell und Lord Charles Stewart behaupteten erstere, in der Familie Stewart herrschte eine erbliche Gemüthsfrankheit, und sie erbaten sich, dies zu beweisen, um die Heirath ihres Mündels mit dem Bruder des Marquis von Londonderry zu verhindern. Der Kanzler schlug einigermaßen diese Untersuchung nieder. Man erinnert sich auch des sonderbaren Vorfalles, der den Tod des Vaters des Marquis veranlaßte. Er träumte, das in seiner Gallerie befindliche Standbild seines Sohnes sey umgefallen; er stand schlafend auf, und stieß sich gefährlich an jenem Bilde. Man beschäftigt sich viel mit dem Nachfolger des Marquis von Londonderry, und die Tagblätter von den entgegengesetzten Grundfäßen scheinen einzugestehen, er sey nicht schwer zu ersetzen, weil einerseits er kein außerordentliches Talent besaß, und andererseits die übrigen Minister mit allen italischen Talenten begabt sind. Ohne diese verschiedenen Meinungen zu erörtern, glauben wir, der Verlust des Marquis müsse in diesem Augenblick die Regierung in große Verlegenheit setzen.

Italien.

Neapel, den 26. Jul. Heute gieng der königl. preuß. geh. Legationsrath und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, F. W. v. Hambohr, nach dem er zwei Jahre lang an Nervenschwäche gelitten, an den Folgen einer Lungenlähmung mit Tode ab. Was die literarische Welt an ihm verloren, werden die zu ermessen vermögen, welche ihn aus seinen Schriften lieben und schätzen gelernt haben. Er ward am 21. Jul. 1752 zu Drubber, in der Grafschaft Hoya, geboren.

Oesterreich.

Am 20. August standen zu Wien die Metalliques zu 81 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 868.

Preussen.

Breslau. Am 15. Jul. fand man um Bries, nach einem Gewitterregen, kleine runde gelbliche Körner mit einer durchgehenden Oeffnung; ob sie Erzeugnisse von Thieren oder Pflanzen, blieb unermittelt.

Spanien.

Madrid, den 12. Aug. Es gäbe viel zu schreiben, wenn ich von allen Begebenheiten, die sich nach und nach in Catalonien zutragen, Rechenschaft ablegen wollte. Ich beschränke mich daher blos zu melden, daß, ungeachtet der täglichen Vortheile, wovon unsere Journale sprechen, die Anführer sich mit jedem Tage vermehren, und ihre Zahl, befehligt von Misas, Wosen, Anton, Trapist und andern weniger ausgezeichneten Anführern, sich bereits auf 16,000 Mann

beläuft. Es vereinigen sich zwar Truppen, um einen entscheidenden Schlag auszuführen; aber die Sache hat viele Schwierigkeiten, verlangt ernste Maßregeln, viel Einheit und mehr Geld, als wir gegenwärtig aufzutreiben im Stande sind. Indessen hoffen wir, daß die Generale Mina und Kasselados-Rios dieses schwierige Unternehmen glücklich zu Ende führen werden; denn verbinden sich die nach Catalonien bestimmten Truppen mit den schon dort anwesenden, so können sie den Insurgenten auf jeden Fall die Spitze bieten.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 25. August.) Semlin, den 14. Aug. Nach den letzten Berichten aus Bitoglia; Seres und Janina, die zum Theil bis zum 3. d. reichen, ist wirklich ein Hauptschlag gegen die ottomannische Armee erfolgt; aber wie es scheint erst zwischen dem 15. und 21. Jul. Churschid Pascha's Heer soll fast ganz aufgerieben, drei Pascha's, worunter der furchtbare Dram-Alli, mit 11,000 Mann gefangen, und die ganze Kriegskasse, worin sich ein Theil von All Pascha's Schätzen befand, in die Hände der Griechen gefallen seyn. Die Niederlage begann in Phocis, nahe beim See Sperchios (jetzt Alammann bei Helikia, und endigte sich mit gänzlicher Vernichtung bei den Thermopylen. In dieser Hauptsache kommen alle Privatbriefe überein, aber in den Details weichen sie sehr von einander ab; indessen weiß Jedermann, wie schwer es ist, aus diesen Gegenden ächte und ganz genaue Nachrichten zu erhalten. Der Leser hat hier Gelegenheit, seine historische Kritik zu üben. Während die Einwohner von Seres aus Vorsicht nur melden: „Das Kreuz strahlte seit dem 20. Jul. mit nie gesehenem Glanze“, sagen Privatbriefe aus Bitoglia vom 31. Jul. schon Kühner: „Der Turban ist bei den Thermopylen gedemüthigt, und alles steht die Allmacht Gottes an. Fünfstausend Albanesen, die nach Larissa zur Verstärkung eilten, sind hier umgekehrt, als sie Churschid Pascha's Vernichtung erfuhr.“ Aus allen eingegangenen Briefen habe ich unerdessen Folgendes herausgezogen, wobei es sich von selbst versteht, daß dasjenige, was später als ungegründet erkannt wird, augenblicklich widerrufen werden soll. Churschid Pascha hatte nur mit einem Theile seiner Armee die Thermopylen wirklich passirt, und mit einem andern Theil war er gegen Salona, um Lepanto zu erreichen, aufgebrochen. Anfangs hatte er wirklich einige Vortheile erfochten, welche die Griechen zu dem klugen Entschlusse bewogen, eine festere Stellung an dem See oder Fluß Sperchios (jetzt Alammann) zu nehmen. Hier kamen die Griechen den Türken von allen Seiten in den Rücken, und richteten eine vollkommene Niederlage an. — Nach einem in Bitoglia umlaufenden Gerücht hätte Odysseus aus Patriotismus sein Leben zum Opfer für Griechenland gebracht. Er war, sagt man, zu Churschid Pascha übergegangen, hatte ihm eine ungeheure Uneinigkeit der Griechen vorgespiegelt, und ihm Rath und Unterstützung versprochen. Der türkische Heerführer beobachtete ihn indessen mit Mißtrauen, und als er

sich umganzten sah, ließ er dem Odysseus den Kopf abschlagen, und seine 200 Mann starke Leibwache zusammenhauen.

Mannichfaltigkeiten.

Kalisch. Russische Fabrikate und Produkte werden, den neuern Verordnungen nach, in Polen den polnischen Fabrikaten und Produkten gleich behandelt. Die Verlegung der russischen Zollkammer von der Gränze zwischen Preussen und Polen, an die Gränzen zwischen Rußland und Polen, ist nun überall ausgeführt, und selbst das russische Hauptzollamt ist von Warschau nach Petersburg zurückgezogen worden.

Am 17. Aug. spreitete der Großherzog von Sachsen Weismar, von Leipzig kommend, zu Pillnitz an der kön. Tafel. — Den 6. Okt. wird die Leipziger Michaelismesse eingeleitet. — Alle Klöster Griechenlands haben ihr Silberzeug in die Münze nach Korinth gesendet. — Die Universität Basel zählt jetzt 200 fremde Studierende, darunter auch Schweden und Isländer. — In Venedig ist der Kapuzinerkonvent zum Erlöser, zu Chioggia die Philippinerkongregation wieder hergestellt worden. — Der östreichische Beobachter vom 20. Aug. berichtet abermals nichts von seinem Freunde, dem Großtürken; ob wohl die Rebellen im Vortheil stehen? — Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist von Neapel nach Wien berufen, um, wie man sagt, den Kaiser von Rußland zu begleiten. — Auf Isle de France ist unter den Negern ein Aufstand ausgebrochen. — Es giebt Zeiten in der Geschichte, wo sich, wie von einem elektrischen Schläge berührt, der Geist der Freiheit allenthalben regt. — In Neapel ist die Apologie des Jesuitenordens neu im Druck erschienen. — Der Vulkan des Desfeld, Jökels auf Island, nach seinem ersten Ausbruche ein halbes Jahr hindurch ruhig, ist am 26. Jun. aufs neue mit großer Heftigkeit ausgebrochen. — In Frankfurt bestellen viele, durch die erhöhten Zollabgaben abgeschreckte Einkäufer ihre Messquartiere ab. — Diesen Sommer haben mehrere englische Schiffe Eis auf Island geholt. — In Kassel sind arabische, so wie von Rothschild verschriebene englische Pferde angekommen. — Die beiden jungen Grafen Fouche werden sich in Schweden niederlassen. — In Baiern ist der Brauer Lorenz Lang in den Adelsstand erhoben worden. — Die Ungarn fangen an, viel Geschmak an der englischen Mode des Weitrennens zu finden. — Ein englischer Offizier sagt von den Spaniern, unter denen er lange lebte: sie lassen sich leiten am Faden, aber treiben auch durch Heugabeln nicht.

Ein französisches Blatt (le Miroir) enthält folgende höchst merkwürdige Anzeige: In Ungarn lebt gegenwärtig ein gewisser Johannes Bemin in einem Alter von 172 Jahren, — seine Frau hat indessen erst das 164. Jahr erreicht; — bereits seit 125 Jahren sind beide glücklich mit einander verheiratet, und das jüngste Kind dieses seltenen Ehepärchens ist gleichfalls nunmehr

schon zu seinem 115. Jahre gelangt; übrigens soll es für ein sehr muthwilliges Bübchen im Detegelten, und seine Eltern konnten sich noch immer nicht entschließen, dies Kind für den ersten Unterricht in die Schule zu schicken.

Viele Engländer — schreibt nicht minder auffallend ein englisches Journal, das in London herauskömmt, — haben hier nach Blakstone die völlige Ueberzeugung, daß einem Ehemann das Recht zustehe, seine Frau zu schlagen, insofern es nämlich aber mit einem Stok geschehe, der nur die Dicke eines kleinen Fingers haben dürfe. — Ingleich wird jedoch dabei versichert, daß solche gewaltsame häusliche Ehestandsberklärungen keineswegs dem feinen Geschmak der englischen Damen besagen wollen.

Deutschland besitzt nach Verhältniß nur wenig große Städte (ungefähr 60 — 70 über 10,000 Einwohner); sein Reichthum und seine Bier sind seine Mittelstädte, an denen kein Land reicher ist, und die in keinem Lande gleich, und zweckmäßiger vertheilt sind, als in Deutschland; gleichsam wie ein Netz über das ganze Land gespannt, durchdringen sie wie ein geistiges Element das ganze Nationalleben, dem Verfassungsbildner die Grundzüge zur innern Gliederung der Verfassung zeigend. In diesen Mittelstädten erhält das geistige Leben des deutschen Volks eine Regenerationskraft, wie das keines andern Volks, und wenn einst das acstige Leben aller benachbarten Völker, in einzelnen Mittelpunkten konzentriert, in sich selbst abgestorben seyn wird, und ihre Literatur sich selbst überlebt hat, so wird das geistige Leben Deutschlands noch frisch und jugendlich dastehen und aus seinen Mittelstädten noch immer neue Bildungselemente entwickeln. Wann aber wird der Zeitpunkt kommen, wo wir die unendliche Tiefe, den unermesslichen, noch nicht an der Oberfläche abgeschöpften Reichthum des deutschen Nationallebens erkennen werden? Wo wir erkennen werden, was wir besitzen, statt demjenigen nachzujagen, was wir besitzen wollen? Wo wir eher untersuchen das, was ist, bevor wir in unsern Kompensdienen nachschlagen, um zu sehen — was nach irgend einer Theorie seyn soll?

Unter den für 1823 bestimmten Taschenbüchern erschien das „Aurora“ betitelt am frühesten. Es zeigt sich im rosigen Gewande, von innen und aussen recht anmuthig ausgestattet — und wäre es — wie wir wünschen und hoffen — der Verkündiger einer rosigen Zeit, die Aurora besserer, in sich beruhigter, neues Glück in Handel und Gewerbe herbeiführender Tagen: wer sollte es da nicht mit doppelter Freude begrüßen und gern zum bleibenden Andenken weihn?

Zwei empfehlenswerthe Schriften.

(Eingefandt.)
Zu den sobwerthen Unternehmungen, die die Schwann und Ebzische Buchhandlung in Mannheim gemacht hat,

gehört der Verlag zweier Schulbücher, einer kleinen Geographie und einer kleinen Naturgeschichte für Stadt- und Landschulen, beide verfaßt von H. Rebau, die erstere 8 $\frac{1}{2}$ Bogen stark zu 15 kr., die zweite 10 Bogen enthaltend und für 24 kr. broschirt zu haben. Die Geographie erschien vorigen November in einer ziemlich starken Auflage, wurde aber allenthalben so brauchbar und zweckmäßig eingerichtet gefunden, daß sie, bei dem überdies noch so wohlfeilen Preise, in vielen Schulen eingeführt ward und schon seit mehreren Wochen gänzlich vergriffen ist. Die neue vermehrte und verbesserte Auflage verläßt in Kurzem die Presse.

Die Naturgeschichte, der ein kurzer Abriss der Naturlehre als Anhang zugegeben ist, verdient gleichfalls allgemeine Aufmerksamkeit. Obgleich in gedrängter Kürze verfaßt, enthält sie doch alles Wissenswerthe in klarer Uebersicht, so daß sie nicht nur Schulen, sondern auch Erwachsenen, besonders Handwerksleuten, zur Belehrung mit Recht empfohlen werden kann und darf. Mögen diese Bemerkungen nun dazu beitragen, genannten Schriften einen immer größeren Wirkungskreis zu gewinnen; denn nur durch eine sorgfältige Ausbildung der Jugend erhält der Staat vorurtheilsfreie, ihr Geschäfte mit Geist und Umsicht betreibende Bürger.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 26. Aug. | Barometer | Thermometer | Hygrometer | Wind |
|-------------------------|--------------------|------------------|------------|---------|
| Morgens 7 $\frac{1}{2}$ | 27 Zoll 9,5 Linien | 12,4 Grad über 0 | 59 Grad | Südwest |
| Mittags 3 | 27 Zoll 9,2 Linien | 12,7 Grad über 0 | 55 Grad | West |
| Nachts 10 | 27 Zoll 9,3 Linien | 11,5 Grad über 0 | 57 Grad | West |

Der Himmel ganz überwölkt; öfters Regen mit kurzdauerndem Sonnenschein abwechselnd.

Karlsruhe. [Haber- u. Heulieferungs-Versteigerung.] Bis nächsten Donnerstag, den 29. dieses, Vormittags halb 9 Uhr, wird auf diesseitigem Bureau, höherer Weisung zufolge, eine Lieferung von 850 Mtr. Haber und 560 Etr. Heu an den Wenigstnehmenden um Geld versteigert werden.

Karlsruhe, den 26. Aug. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Friesenegger, Buchhalter.

Sinsheim. [Frucht-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 29. Aug. l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden von der unterzeichneten Stelle

200 Malter Epels

von dem herrschaftlichen Fruchtvorrath in Kirhardt öffentlich versteigert

Sinsheim, den 19. Aug. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Göbel.

Heidelberg. [Ohmetgras-Versteigerung.] Das Ohmetgras von den herrschaftlichen Wiesen wird auch dieses Jahr an die Meistbietenden Loosweise versteigert, und zwar:

Freitags, den 30. dieses, Vormittags 10 Uhr, von den Heddesbacher Wiesen, zu Heddesbach im Gedröcher'schen Hause, und

Montags, den 2. Sept., von dem Probstewal, Zugmängel und Herrenwiesen 207 Morgen, zu Leimen im Wirthshaus zum Bären.

Heidelberg, den 20. Aug. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Breitenstein.

Unterwisheim, bei Bruchsal. [Fässer-Versteigerung.] Montag, den 2. September, Nachmittags 2 Uhr, werden aus dem herrschaftlichen Keller zu Hilsbach 5 Stück gut-erhaltene weingrüne Fässer von 1 bis 2 Fuder, in Eisen gebunden, — und Dienstags darauf, Nachmittags 2 Uhr, zu Münzesheim, aus dem herrschaftlichen Keller, ein ebenfalls gutes Faß von 4 Fuder, in 8 eisernen Reifen, versteigert wer-

den; wozu die resp. Herren Kaufliebhaber höflichst eingeladen sind.

Unterwisheim, den 23. Aug. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Schmidt, Bchlr.

Mannheim. [Pacht-Antrag.] Circa 80 Morgen Wiesen, von vorzüglich gutem Boden, und 40 Morgen Wald- und Weidenstücke, welche gerodet werden sollen, und ihres vortreflichen Bodens wegen zum Anbau eines jeden Produkts besonders sich eignen — auf dem Seckenheimer Niede bei Altripp, jenseits des Rheins, ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von hier — sind unter sehr annehmbaren Bedingungen auf mehr-jährigen Pachtbestand zu geben, nebst Haus und Scheuer, die auf Verlangen dazu gebaut werden sollen. Das Nähere ist in Lit. C 3 Nr. 6 zu erfahren.

Baden. [Verlorne Briefftasche.] Es ist am Samstag, den 10. August d. J., zwischen Reht und Baden, am wahrscheinlichsten in Um, eine Briefftasche verloren gegangen. Sie ist in rothes Leder eingebunden, ohne Schloß, und enthält Messer, Scheere, Korkzieher u. und mehrere schwarze und zum Theil beschriebene weiße Blätter. In ihr aufbewahrt war, außer wenig andern Papieren, ein aus Bremen dattirter Brief und Reise-Notizen von Frankfurt nach Karlsruhe. Der Ankaufspreis dieser ganz neuen Briefftasche betrug 5 fl. 24 kr. Man bietet, um der darin enthaltenen Notizen willen, dem redlichen Finder derselben diesen nämlichen Preis als eine kleine Erkenntlichkeit an.

Baden, bei Rastatt, den 19. August 1822.

Hauptmann v. Herzer.

Rastatt. [Keller zu vermieten.] In dem Hause Nr. 19 dahier ist ein geräumiger gewölbter Keller, der 32 Fuder fassen kann, ohne Fässer, auf ein oder mehrere Jahre sogleich zu vermieten.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Person von gesetztem Alter, in allen Haushaltungsgeschäften vollkommen erfahren, sucht bei einem einzelnen Herrn oder Dame, hier oder auf dem Lande, auf Michaeli einen Plaz. Im Zeit-Komptoir das Nähere.